



15 JAHRE ELTERNGELD: ERFOLGE, ABER NOCH HANDLUNGSBEDARF

EIN BLICK AUF PARTNERSCHAFTLICHE ARBEITSTEILUNG UND KARRIEREN

UTA BREHM (BiB); MATHIAS HUEBENER (BiB); SOPHIA SCHMITZ (BiB)

Im Jahr 2022 wird das Elterngeld 15 Jahre alt. Diese zentrale familienpolitische Maßnahme stellte einen Paradigmenwechsel in der deutschen Familienpolitik dar, mit dem Ziel, die Erwerbsbeteiligung von Müttern zu stärken und auch die partnerschaftliche Aufteilung der Kinderbetreuung und Hausarbeit zu verbessern. Dieser Beitrag untersucht die zeitlichen Veränderungen in der Nutzung des Elterngeldes durch Mütter und Väter sowie deren Aufteilung der Sorge- und Hausarbeit nach der Elternzeit. Außerdem wird betrachtet, wie sich Karriereverläufe von Müttern und Vätern entwickelt haben.

Mit dem Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz wurde für Eltern mit Geburten ab dem 1. Januar 2007 das Elterngeld eingeführt. Dies markierte einen familienpolitischen Paradigmenwechsel, der, begleitet von Investitionen in die Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur sowie Verbesserung der Situation von Eltern am Arbeitsmarkt, eine Familienpolitik nach skandinavischem Vorbild anstrebt.

Das Elterngeld ist eine Einkommensersatzleistung in Höhe von etwa 67 Prozent des vorgeburtlichen Einkommens. Es beträgt mindestens 300 Euro und maximal 1.800 Euro pro Monat und wird dem betreuenden Elternteil für bis zu zwölf Monate nach der Geburt des Kindes gezahlt. Eine Besonderheit besteht darin, dass Eltern zwei zusätzliche Elterngeldmonate erhalten, wenn beide Elternteile mindestens zwei Monate Elterngeld beziehen. Seit dem 1. Juli 2015 besteht mit der Einführung des ElterngeldPlus außerdem die Möglichkeit, den halben Elterngeldbetrag über die doppelte Dauer zu beziehen. Zudem gewährt ein Partnerschaftsbonus vier zusätzliche ElterngeldPlus-Monate, wenn beide Elternteile im Anschluss teilzeiterwerbstätig sind.

Die Ziele des Elterngeldes beinhalten, dass sich Familien ohne finanzielle Sorgen der Betreuung ihrer Kinder im ersten Lebensjahr wid-

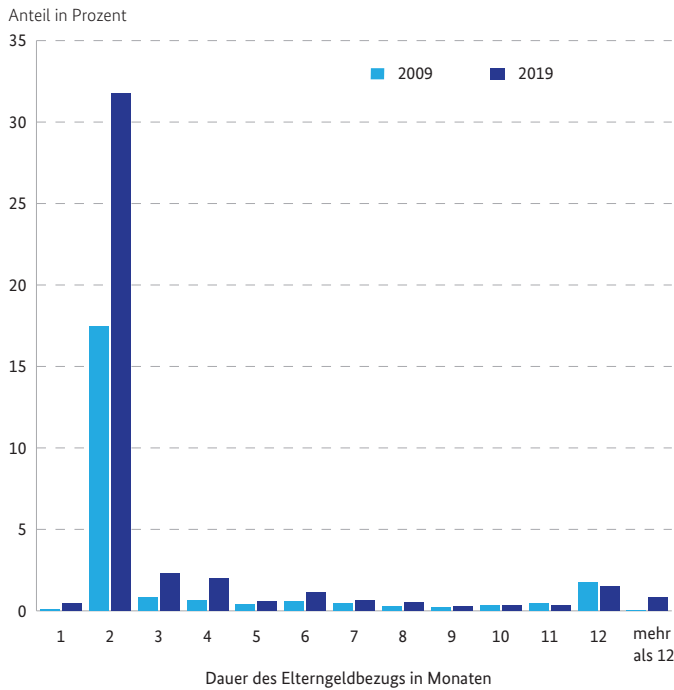
men können. Weiterhin soll es die wirtschaftliche Selbständigkeit beider Elternteile stärken und die Erwerbsbeteiligung von Müttern fördern. Das Elterngeld hat aber auch gleichstellungspolitische Ziele: Es soll Anreize für Väter erhöhen, sich aktiv an der Sorgearbeit für die Kinder zu beteiligen (Bujard, 2013).

Die vielfachen Auswirkungen der *Einführung* des Elterngeldes, beispielsweise auf das Familieneinkommen, die Dauer der Erwerbsunterbrechungen, die häusliche Arbeitsteilung und die Fertilität, wurden umfassend empirisch untersucht. Huebener et al. (2016) fassen diese Forschungsergebnisse zusammen.

Nach nunmehr 15 Jahren Elterngeld betrachtet dieser Beitrag *Dynamiken* in der Inanspruchnahme sowie die *Dauerhaftigkeit* der Veränderungen in der häuslichen Arbeitsteilung und den Karriereverläufen von Eltern. Unter Verwendung von administrativen Daten sowie zwei repräsentativen Panelbefragungen werden folgende Fragen adressiert: Wie hat sich die Nutzung des Elterngeldes im Zeitverlauf geändert, und wie partnerschaftlich wird der Bezug aufgeteilt? Welche Veränderungen zeichnen sich in der Aufteilung der Sorge- und Hausarbeit ab? Wie haben sich Karriereverläufe von Eltern nach der Elternzeit entwickelt?

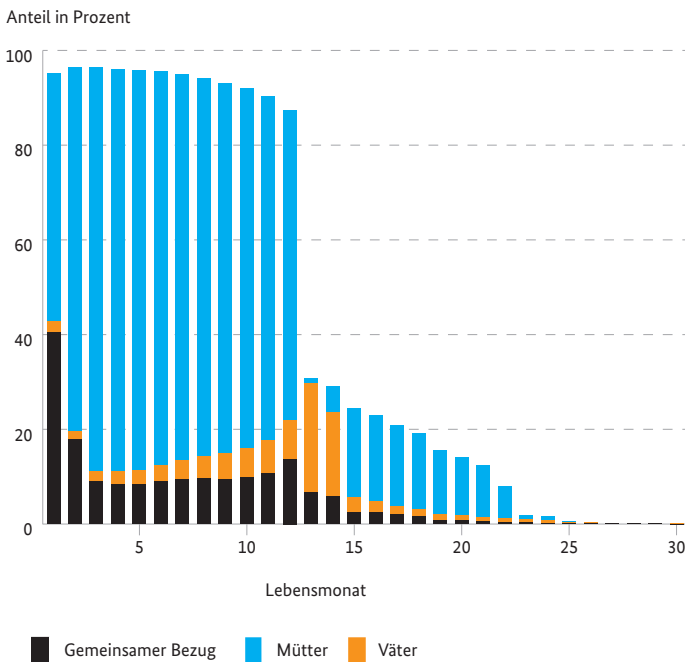


ABB. 1: Dauer des Elterngeldbezugs von Vätern für Geburten 2009 und 2019



Quelle: Sonderauswertung der Elterngeldstatistik des Statistischen Bundesamts.

ABB. 2: Aufteilung des Elterngeldbezugs nach Lebensmonat des Kindes in Paarhaushalten für Geburten in 2019



Quelle: Sonderauswertung der Elterngeldstatistik des Statistischen Bundesamts in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut, 2022.

Väter beziehen häufiger Elterngeld, aber meist nur zwei Monate gemeinsam mit der Partnerin

Die gesetzliche Grundlage für das Elterngeld ist geschlechtsneutral formuliert und lässt offen, wie sich Elternteile die Bezugsmonate aufteilen. Dennoch nehmen Mütter und Väter das Elterngeld sehr unterschiedlich in Anspruch. Von den anspruchsberechtigten Müttern beziehen seit der Einführung kontinuierlich über 98 Prozent Elterngeld, die meisten für mehr als zehn Monate. Über das Elterngeld hinaus haben beide Elternteile Anspruch auf insgesamt drei Jahre Elternzeit. Jenseits der Elterngeldmonate ist diese Zeit jedoch unbezahlt. Tatsächlich nutzen insbesondere Mütter diese unbezahlte Elternzeit (Brehm, 2021).

Bei Vätern orientiert sich die Elternzeit eng am Bezug des Elterngeldes. Dessen Nutzung hat sich seit seiner Einführung mehr als verdoppelt: Für im Jahr 2007 geborene Kinder nahmen etwa 20 Prozent der Väter Elterngeld in Anspruch (Huebener et al., 2016). Für die im Jahr 2019 geborenen Kinder, der jüngste Jahrgang mit vollendeten Elterngeldbezügen, ist dieser Anteil auf 43 Prozent gestiegen (Statistisches Bundesamt, 2022a).

Trotz der Zuwächse beim Elterngeldbezug von Vätern liegt die durchschnittliche Bezugsdauer im gleichen Zeitraum stabil bei rund 3,3 Monaten. Abbildung 1 zeigt, dass die Zuwächse insbesondere bei Bezugsdauern von zwei Monaten zu beobachten sind. Dies bedeutet auch, dass von den Vätern mit Elterngeldbezügen stets etwa drei Viertel nur zwei Monate nutzen. Die Abbildung zeigt weiterhin, dass es nur eine geringe Zunahme an Vätern gibt, die zwischen drei und sechs Monaten Elterngeld beziehen. Ihr Anteil stieg von zwei Prozent im Jahr 2009 auf sechs Prozent im Jahr 2019.

Die partnerschaftliche Aufteilung des Elterngeldbezugs über die Lebensmonate der Kinder hinweg zeigt Abbildung 2. Wenn Väter Elterngeld beziehen, tun sie das meistens auch im ersten Lebensmonat des Kindes: Für 2019 geborene Kinder waren dies 43 Prozent der Väter. Im zweiten Monat nach der Geburt waren es 20 Prozent. Da-



bei überschneidet sich der Elterngeldbezug von Vätern meist mit dem Bezug der Mütter. Ab dem dritten Lebensmonat beziehen hauptsächlich Mütter Elterngeld und nur etwa neun Prozent der Paare nehmen es gemeinsam in Anspruch. Allerdings nimmt der alleinige Elterngeldbezug von Vätern kontinuierlich zu. Im 13. und 14. Lebensmonat des Kindes ist der Anteil der Väter mit alleinigem Bezug mit etwa 20 Prozent am höchsten. Allerdings nutzen viele Mütter nach dem Auslaufen ihres Elterngeldanspruchs weiter unbezahlte Elternzeit, die sie wiederum gemeinsam mit dem Partner verbringen.

Andauernde Geschlechterunterschiede bei der Kinderbetreuung und Hausarbeit

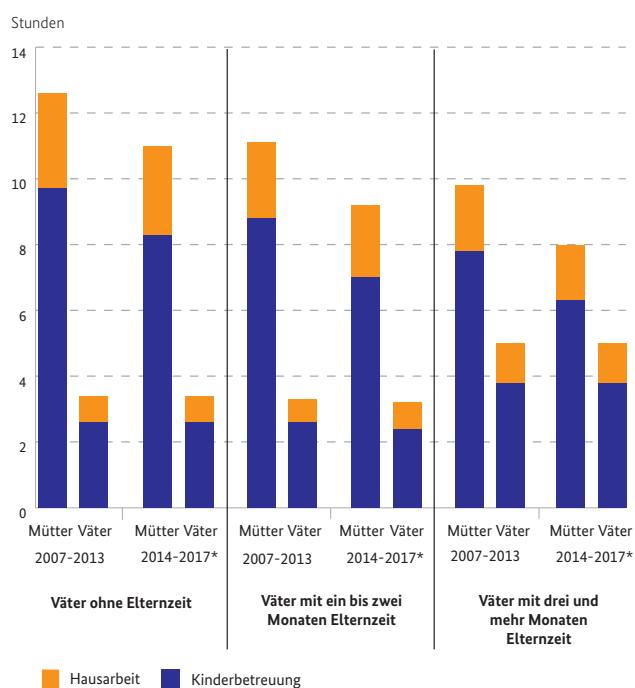
Angesichts der gleichstellungsbezogenen Ziele des Elterngeldes stellt sich die Frage, ob die stetige Zunahme des Elterngeldbezugs von Vätern auch mit dauerhaften Veränderungen in der Aufteilung der Familienarbeit einhergeht. Dafür wird auf der Basis des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) der jeweilige Zeitumfang für Kinderbetreuung und Hausarbeit an Werktagen im dritten Lebensjahr des Kindes betrachtet, also nach Bezug des Elterngeldes.

In Abbildung 3 werden Elternpaare hinsichtlich der Dauer der Väter-Elternzeit unterschieden. Dabei wird jeweils die Zeitverwendung für Eltern mit Geburten in den früheren Jahren nach Einführung des Elterngeldes (2007-2013) und danach (2014-2017) gegenübergestellt. Die Abbildung verdeutlicht, dass Mütter über den gesamten Untersuchungszeitraum wesentlich mehr Zeit für die Kinderbetreuung und Hausarbeit aufwenden als Väter. Für die Beteiligung der Väter macht es keinen Unterschied, ob sie gar keine Elternzeit oder bis zu zwei „Vätermonate“ genommen haben: In beiden Konstellationen wenden sie durchschnittlich etwa zweieinhalb Stunden für Kinderbetreuung und knapp eine Stunde für Hausarbeit auf. Dieser Umfang hat sich über die Zeit nicht verändert. Der Zeitaufwand der Partnerinnen sinkt im untersuchten Zeitraum, insbesondere für Kinderbetreuung

von rund neun bzw. zehn Stunden in den früheren Jahren nach Einführung des Elterngeldes auf später rund sieben bis acht Stunden. Ein Grund hierfür könnte im Ausbau der öffentlich geförderten Kindertagesbetreuung sowie im Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz ab dem zweiten Lebensjahr seit dem Jahr 2013 liegen.

Eine weniger ungleiche Arbeitsteilung lässt sich bei Paaren beobachten, in denen Väter mindestens drei Monate Elternzeit genommen haben. Zwar ist auch hier der Zeitaufwand der Mütter größer, allerdings beteiligen sich die Väter deutlich stärker, insbesondere bei der Kinderbetreuung. Abbildung 3 verdeutlicht, dass Mütter in diesen Familien für Geburten ab 2014 rund 6 Stunden für Kinderbetreuung und knapp zwei Stunden für Hausarbeit pro Werktag aufwenden. Väter wenden etwa vier Stunden für Kinderbetreuung auf und etwas mehr als eine Stunde für

ABB. 3: Umfang der Kinderbetreuung und Hausarbeit pro Werktag von Müttern und Vätern im dritten Lebensjahr des Kindes nach Elternzeiten von unterschiedlicher Dauer und Geburtsjahr



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf SOEPv37.

*Anmerkung: Die Zeitverwendung von Eltern im dritten Lebensjahr wird bis zum Jahr 2020 beobachtet.



Hausarbeit. Hier sind keine signifikanten Veränderungen über die Zeit zu beobachten.

Geschlechterangleichung in der Erwerbsbeteiligung, anhaltende Unterschiede in den Karriereprofilen

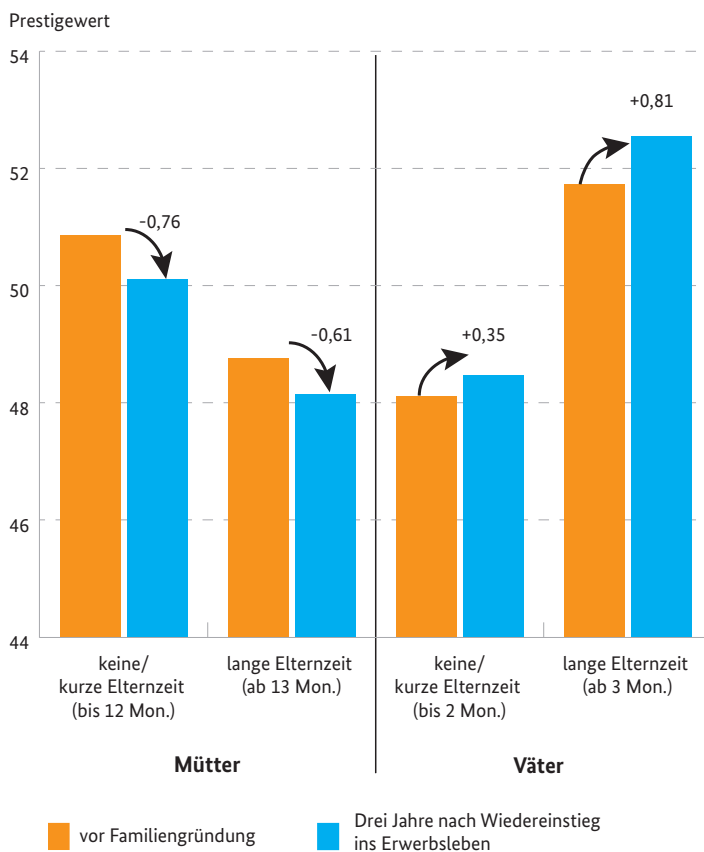
Ein Ziel des Elterngeldes ist es, die Erwerbsbeteiligung von Müttern zu erhöhen. Auch dank anderer familienpolitischer Maßnahmen wie dem Kita-Ausbau kehren Mütter seit Elterngeldeinführung häufiger und früher nach der Geburt wieder in den Arbeitsmarkt zurück. Von 2007 bis 2019 ist

die Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kindern unter drei Jahren von 43 auf 56 Prozent gestiegen (Statistisches Bundesamt, 2022b). Eine Arbeitsmarktbeteiligung führt jedoch nicht zwingend zum Arbeitsmarkterfolg. Um diesen zu erfassen, werden auf Basis des Nationalen Bildungspanels (NEPS) Karriereverläufe von Müttern und Vätern anhand ihres Berufsprestiges analysiert. Dieses wird mit der Standard International Occupational Prestige Scale erfasst, ein Maß für das gesellschaftliche Ansehen von Berufen. Auf der Skala von 12 bis 78 haben zum Beispiel allgemeine Krankenpflegekräfte ein Berufsprestige von 44 Punkten und Ärztinnen und Ärzte von 78 Punkten.

Abbildung 4 stellt die Entwicklung des Berufsprestiges zwischen der Familiengründung und drei Jahre nach dem Erwerbswiedereinstieg dar. Sie vergleicht Mütter und Väter, die entweder gar nicht oder vergleichsweise kurz in Elternzeit waren mit jenen mit längeren Elternzeiten. Bei Müttern werden Elternzeiten bis zu zwölf Monaten und bei Vätern bis zu zwei Monaten als kurz definiert.

Abbildung 4 zeigt zunächst, dass Väter mit höherem Berufsprestige eher längere Elternzeiten nehmen. Bei den Müttern zeigt sich eher das Gegenteil, möglicherweise wegen einer höheren Erwerbsorientierung von Müttern mit kürzeren Elternzeiten. Weiterhin zeigt Abbildung 4, dass Mütter, unabhängig von der Länge der Elternzeit, drei Jahre nach dem Wiedereinstieg Rückgänge im Berufsprestige im Vergleich zum Wert vor der Geburt verzeichnen. Dies prägt sich insbesondere direkt beim Wiedereinstieg aus, etwa um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit zu erzielen (Skora et al. 2020). Bei Vätern ist es anders: Sie verzeichnen Anstiege im Berufsprestige, gerade jene mit längeren Elternzeiten. Differenziertere Analysen der Entwicklung des Berufsprestiges über die Zeit (ohne Abbildung) in Verbindung mit kaum beobachtbaren Veränderungen in der Aufteilung der Hausarbeit geben keine Hinweise darauf, dass sich Karriereverläufe von Eltern nach der Elternzeit im Zeitverlauf substantiell verändert haben.

ABB. 4: Berufsprestigeentwicklung von Müttern und Vätern nach Elternzeiten von unterschiedlicher Dauer



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf NEPS SC6:13.0.0.
 Anmerkung: Diese Arbeit nutzt Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS). Das NEPS wird vom Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LIfBi, Bamberg) in Kooperation mit einem deutschlandweiten Netzwerk durchgeführt.



Fazit

Die Einführung des Elterngeldes vor 15 Jahren war ein wichtiger Schritt hin zu einer progressiveren Familienpolitik, die eine größere wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen und eine stärkere partnerschaftliche Aufteilung der Sorge-, Haus- und Erwerbsarbeit anstrebte. Seit seiner Einführung hat sich der Bezug von Elterngeld durch Väter mehr als verdoppelt. Gleichzeitig nutzt aber mehr als jedes zweite Paar die Partnermonate überhaupt nicht. Von jenen, die sie beanspruchen, beziehen drei von vier Vätern zwei Monate Elterngeld, größtenteils zeitgleich mit der Partnerin.

Trotz der starken Zunahme in der Nutzung des Elterngeldes durch Väter zeigen sich kaum Zuwächse in ihrer Beteiligung an der Kinderbetreuung und Hausarbeit. Eine weniger ungleiche Arbeitsteilung lässt sich nur bei den Paaren beobachten, in denen der Elterngeldbezug von Vätern über die beiden „Vätermonate“ hinausgeht. Dies trifft allerdings nur auf zehn Prozent aller Paare zu.

In Verbindung mit anderen politischen Maßnahmen, etwa zur Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur und der Situation von Eltern am Arbeitsmarkt, hat das Elterngeld zu einer größeren Erwerbsbeteiligung von Müttern auch kleiner Kinder geführt. Trotzdem erfahren Mütter nach der Elternzeit Rückgänge im Berufsprestige. Dagegen zeigen sich bei Vätern – auch nach längeren Elternzeiten – eher Anstiege.

Weiterentwicklungen des Elterngeldes, etwa durch das ElterngeldPlus und Partnerschaftsmonate, haben die gleichstellungspolitische Ausrichtung des Elterngeldes zwar verstärkt. Dennoch sind in der zeitlichen Betrachtung kaum Veränderungen in der Aufteilung der Familienarbeit zu beobachten. Karriereverläufe von Müttern und Vätern nach der Geburt verlaufen weiterhin sehr unterschiedlich. Dass traditionellere Geschlechterrollen fortbestehen, könnte auch daran liegen, dass andere familienpolitische Maßnahmen, etwa das Ehegattensplitting, den Zielen des Elterngeldes noch entgegenstehen.

Wenn es ein familienpolitisches Ziel ist, Väter mehr in die Familienarbeit einzubinden und für Mütter bessere Bedingungen für eine erfolgreiche Karriere zu schaffen, sollten dafür weitere familienpolitische Anreize gesetzt werden. Die Umsetzung der im Koalitionsvertrag vereinbarten Erweiterung des Elterngeldes um einen Monat für das zweite Elternteil sowie die zweiwöchige bezahlte Freistellung für Väter nach der Geburt sind dabei wichtige Ansätze. Darüber hinaus könnte eine paritätische Verteilung der Elterngeldmonate attraktiver werden, beispielsweise durch Einkommensersatzleistungen, die höher ausfallen, je paritätischer die Aufteilung der Elterngeldbezüge erfolgt. Anreize für eine paritätische Aufteilung der Erwerbsarbeit könnten auch mit einer Familienarbeitszeit gesetzt werden.



LITERATUR

- Brehm, Uta (2021): Innerfamiliäre Arbeitsteilung und die Gleichstellung der Geschlechter. In: Destatis, WZB und BiB (Hrsg.): Datenreport 2021: Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland: 197–201. Bonn: bpb.
- Bujard, Martin (2013): Die fünf Ziele des Elterngelds im Spannungsfeld von Politik, Medien und Wissenschaft. *Zeitschrift für Familienforschung* 25(2): 132–153.
- Huebener, Mathias; Müller, Kai-Uwe; Spieß, C. Katharina; Wrohlich, Katharina (2016): Zehn Jahre Elterngeld: Eine wichtige familienpolitische Maßnahme. *DIW Wochenbericht* 49: 1159–1166.
- NEPS-Netzwerk (2022): Nationales Bildungspanel, Scientific Use File der Startkohorte Erwachsene. Bamberg: LIfBi.
- Skora, Thomas; Rüger, Heiko; Stawarz, Nico (2020): Commuting and the Motherhood Wage Gap: Evidence from Germany. *Sustainability* 12(14): 5692.
- Statistisches Bundesamt (2022a): Statistik zum Elterngeld – Beendete Leistungsbezüge für im Jahr 2019 geborene Kinder. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2022b): Erwerbstätigenquoten der 15- bis unter 65-Jährigen mit Kindern unter 3 Jahren. Wiesbaden.